MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.



Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 214. Freitag den 13. September 1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 72 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Das Blücherfest bei Löwenberg am 30. August 1839. 2) Begräbniß-Plätze. 3) Allgemeine Unterstützungs-Anstalt für katholische Schullehrer-Wittwen und Waisen in Schlesien pro 1838. 4) Historische Notiz und Frage. 5) Ueber den Färberknötrich. 6) Das Dorf Schönwalde im Kreise Tost-Gleiwitz. 7) Briefe aus dem Hirschberger Thale. 8) Korrespondenz aus: Schweidnitz, Striegau, Kosel, Oppeln, Sagan. 9) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeits-Obligationen wird hiermit bekannt gemacht: daß in dem Gewerbe-Steuer-Kassen-Lokale in der kleinen Waage am Ringe, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr, vom 1sten bis einschließlich den 10. Oktober d. J., die Zinsen von diesen Obligationen für das halbe Jahr von Ostern bis Michaelis a. c., in Gemäßheit der Königlichen Regierungs-Bekanntmachung vom 2. Juli 1833 zu zwei Drittheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Prozent aber unverzinsliche Zinsscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als 2 Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

1) Nummer der Obligation nach der Reihefolge,
2) Kapitals-Betrag,
3) Anzahl der Zins-Termine,
4) Betrag der Zinsen, und zwar:
   a) baar,
   b) in Zinsscheinen,

zur Zinsen-Erhebung beizubringen, indem gedachten Falls nur gegen Ueberreichung solcher Verzeichnisse die Zinszahlung erfolgen kann.

Die bis zum 10. Oktober d. J. nicht erhobenen Zinsen und Zinsscheine können erst im nächsten Oster-Termine in Empfang genommen werden.

Breslau, den 5. September 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Inland.

Berlin, 10. Septbr. Se. Majestät der König haben dem Königl. Niederländischen Gesandten am Königlich Großbritannischen Hofe, Salomon Dedel, den Rothen Adler-Orden erster Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. L. A. Sohnke in Halle zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität Allergnädigst zu ernennen, und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben den Kurat-Geistlichen Koop in Münster zum katholisch-geistlichen und Schulrathe bei der Regierung zu Arnsberg huldreichst zu ernennen geruht.

Se. Durchlaucht der regierende Herzog von Anhalt-Cöthen und Ihre Durchlaucht die Herzogin, Höchstdessen Gemahlin, sind nach Schlesien abgereist.

Angekommen: Der General-Major und Kommandeur der 3ten Kavalerie-Brigade, von Frölich, von Stettin. — Abgereist: Der Herzogl. Anhalt-Cöthensche Ober-Hofmeister, Freiherr von Sternegg nach Schlesien.

Rußland.

St. Petersburg, 3. Sept. Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Thronfolger hat Se. Majestät den Kaiser auf der Reise nach Mosaisk und Borodino begleitet. Der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg, so wie der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, sind einige Tage später von hier abgereist.

Warschau, 6. Sept. Der Prinz Albrecht von Preußen hat, ehe Se. Königl. Hoheit Warschau verlassen, 50 Dukaten zu der für die hiesigen Ueberschwemmten veranstalteten Kollekte übersandt. — Der Wasserstand der Weichsel war vorgestern am Pegel nur noch 8 Fuß 4 Zoll, Abends aber fing das Wasser wieder an zu steigen, und gestern früh stand es auf 9 Fuß 2 Zoll.

Großbritannien.

London, 4. Septbr. Der Minister des Innern hat vorgestern an die sämmtliche Londoner Polizei, welche sich in Birmingham befindet, den Befehl zur Rückkehr ergehen lassen, weil die Ruhe in jener Stadt vollkommen hergestellt ist. — Der Lord-Lieutenant von Irland, Lord Ebrington, ist ernstlich erkrankt, und hat eine beabsichtigte Rundreise aufschieben müssen; er leidet an einem Brustübel, doch soll er schon wieder auf dem Wege der Besserung sein.

Frankreich.

* Paris, 5. Septbr. (Privatmitth.) Die lang erwartete Antwort Mehemed Ali's ist endlich angekommen, und wie wir gleich Anfangs, als die Forderungen der fünf Mächte bekannt waren, voraussagten, der Vicekönig werde entweder ausweichend oder abschlägig antworten, hat er eben so ausdrücklich als energisch erklärt: „die türkische Flotte weder zurückstellen noch die Vermittlung der europäischen Mächte annehmen zu wollen, bis der Sultan Chosrew Pascha aus dem Divan entfernt und ihm die Erblichkeit aller seiner Besitzungen zuerkannt habe. Die eine wie die andere Bedingung enthält nichts Anderes, als eine Ablehnung der Vermittelung Europa's. Am energischsten beharrt der Vicekönig auf der Entfernung Chosrew Pascha's als eine conditio sine qua non, bevor er in irgend eine fernere Unterhandlung mit den fünf Mächten tritt; und zeigt dadurch deutlich, daß er die Vermittlung derselben abzulehnen entschlossen sei. Denn von den vermittelnden Mächten die Entsetzung des Großveziers verlangen, heißt ihnen zumuthen, die Unabhängigkeit der Pforte, zu deren Aufrechthaltung sie sich verbunden, selbst zu verletzen; eine Bedingung also, in die die Mächte unmöglich eingehen können und auf der der schlaue Pascha nur beharrt, um sich dadurch vor ihrer Einmischung zu bewahren. Nicht minder energisch lehnt er die Herauslieferung der türkischen Flotte ab. Nach einem Schreiben aus Alexandrien, das der Constitutionel über Malta erhalten, soll er in folgenden Worten dem französischen Consul in dieser Beziehung geantwortet haben, welcher letztere seine Forderung mit der angedrohten Ankunft einer französischen Flotte unterstützt haben soll: „Wenn Ihre Flotte als Freundin kommt, wird sie willkommen sein; wo nicht, werde ich die türkische Flotte der meinigen einverleiben, den Hafen durch eine Kette absperren und meinem Sohne den Befehl zuschicken, auf Konstantinopel zu marschiren. Ich habe mich Ihrer Politik angeschlossen und bringe alle mögliche Opfer, um den Frieden zu erhalten; ich habe meine gerechten Forderungen, vielleicht mehr als ich sollte, beschränkt; allein wenn Sie trotz dessen den Ausbruch eines großen Krieges nicht fürchten, so erkläre ich Ihnen, daß ich bereit bin, und sollte ich selbst im Kampfe unterliegen, bis aufs Aeußerste zu erkämpfen, was ich mit Recht fordere." — Diese Sprache des Vicekönigs ist nicht bloß eine heroische; denn wie groß auch das Vertrauen auf seine eigene Macht und Gewandtheit und die Tapferkeit seines Sohnes sein mag, so kann dieser doch nicht so weit gehen, daß er den vereinigten fünf Mächten die Spitze bieten zu können ernstlich glaube. Es unterliegt keinem Zweifel, daß er gegen diese unterliegen müßte, eine Folge, die er nicht minder als jeder andere voraussieht. Die energische Sprache Mehemed Ali's muß also auf der Ueberzeugung beruhen, daß die oft gepriesene Eintracht der fünf Mächte nicht so fest sei, als man glaubt, d. h. die kühne Sprache des Vicekönigs bewies, was wir schon früher voraussetzten, daß Frankreich in der orientalischen Frage sein doppeltes Spiel fortsetzt: offiziell den übrigen Großmächten sich anschließt und geheim den siegreichen Pascha zum Widerstande und zur Beharrlichkeit in seinen Propositionen aufmuntert. Die Voraussetzung dieser doppelzüngigen Politik Louis Philipps, die wir ebenfalls schon damals aussprachen, als die fünf Mächte ihre Vermittelung der Pforte anboten, — weil es uns auch unbegreiflich wäre, warum Frankreich gegen sein eigenes Interesse wider Mehemed Ali mit andern Großmächten sich verbinden sollte. — Diese doppelgängige Politik des Cabinettes der Tuilerien finden wir durch ein Schreiben aus Konstantinopel vom 17ten bestätigt, das, „die Presse," als aus verläßlicher Quelle erhalten, mittheilt, und wovon wir die wichtigsten Stellen ausziehen wollen: „Nachdem die türkische Regierung die Ankunft einiger Emissaire Mehemed Ali's zu Salonich erfahren, und Chosrew Pascha vom Vice-König ein in verletzenden Ausdrücken abgefaßtes Schreiben erhalten hatte, wurden die Gesandten der fünf Mächte zu einer Konferenz berufen. Hier fragte sie Nouri-Effendi, Minister des Aeußeren, ob sie es gestatten würden, daß Mehemed Ali seine gewaltige Hand auf den Sultan lege (d. h. den Sultan zur Entsetzung des Großwesirs zwinge). Der Admiral Roussin ergriff zuerst das Wort und sagte, diese Angelegenheit sei eine rein persönliche Frage, und es scheine ihm, daß es den Mächten nicht zukomme, sich darein zu mischen. Lord Ponsonby sprach mit Wärme eine ganz entgegengesetzte Meinung und rief aus: Wenn die Mächte gegen Mehemed Ali nicht eine kräftige Demonstration machen, so ist die Autorität des jungen Sultans compromittirt und diesem Unglücke muß man um jeden Preis zuvorkommen. Hierauf wurde durch 4 Stimmen gegen eine entschieden, daß die fünf Mächte den Prätensionen Mehemed Ali's sich widersetzen werden." Nachdem der Correspondent von den am 15ten in Konstantinopel verbreiteten Gerüchten über den Widerstand Mehemed Ali's gesprochen, schließt er mit den Worten: Sehen wir nun, welche Maaßregeln die fünf Mächte nehmen werden, um Mehemed Ali das Gesetz zu dictiren. Wird ihre Vereinigung fortdauern? Wie weit wird sie gehen? Dies sind die Fragen eines Jeden. Unterdessen kommen uns die Engländer zuvor; sie gehen nicht mit schwacher Hand hin (nach Alexandrien) und sprechen von nichts Geringerem, als das zu vernichten, was sie die Frechheit des Pascha nennen. Ihre Agenten fangen bereits an, Frankreich laut anzuklagen, daß es Mehemed Ali zu jenem Widerstand aufmuntert, den er an den Tag legt."

Sir Robert Peel ist gestern hierselbst eingetroffen. — Der vormalige Spanische Gesandte, Graf von Toreno, befindet sich seit einigen Tagen in Paris und hat bereits mehre Konferenzen mit dem Marschall Soult gehabt. — Drei Büreau-Diener im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten sind Unterschlagung wichtiger Aktenstücke beschuldigt und gestern auf einen Befehl des Polizei-Präfekten gefänglich eingezogen worden. — Die Buchhandlung der Gebrüder Susse kündigt ein Werk von Daguerre über seine neue Erfindung an und verkauft ein Daguerrotyp mit allem Zubehör für 350 Fr. (circa 95 Rthlr. Preuß. Cour.) — Die Tragödie, an welcher Herr v. Lamartine arbeitet, und von der die Französischen Journale

seit einiger Zeit so viel sprechen, führt den Titel „Saul". Die, an welcher Herr Casimir Delavigne arbeitet, heißt: „das Alter des Cid". — Gestern wurde in dem Hotel des Seine-Präfekten der Wiederaufbau des Theaters Favart auf eigene Kosten in Entreprise gegeben. Er sollte Demjenigen zugeschlagen werden, der den kürzesten Genuß des damit verbundenen Privilegiums verlangte. Es waren zwei Konkurrenten, von denen der Eine, Herr A. Cerfbeer, 39 Jahre und 8 Monate verlangte, während der Andere den Bau nur gegen ein Privilegium von 48 Jahren übernehmen wollte. Dem Herrn Cerfbeer wurde demnach die Entreprise zugeschlagen. — Der Munizipalrath von Angers hat in einer seiner letzten Sitzungen eine Summe von 2000 Fr. zur Wiederherstellung des Grabmals des Königs Renatus in der dortigen Kathedrale, und 4000 Fr. zur Errichtung einer Statue Beaurepaire's votirt.

Ein Brief aus Ostende enthält nachfolgende Stelle über die schriftstellerische Thätigkeit des Herrn Thiers: „Herr Thiers widmet den größten Theil seiner Zeit der Abfassung seiner „Geschichte der Kaiserlichen Regierung". Die Besuche, welche er empfängt und abstattet, unterbrechen nur augenblicklich seine Thätigkeit, denn die Macht seines Geistes ist so groß, daß, wo er sich auch befindet, er in einem freien Augenblicke sogleich den Faden seiner Arbeiten wieder aufnehmen kann. Herr Thiers nimmt selten zu den Büchern seine Zuflucht, die über die Epoche, welche er behandelt, geschrieben sind; er zieht nur eine ungemein kleine Anzahl von Werken zu Rathe, die von Generalen oder Staatsmännern herrühren, welche im Stande gewesen sind, die Thatsachen genau zu kennen. Seine Quellen sind hauptsächlich die Archive der Staats-Kanzlei und der auswärtigen Angelegenheiten, die er ausdrücklich zu diesem Zweck hat durchsuchen lassen, das offizielle Journal der militairischen Operationen, die unter den Augen der Generale selbst entworfenen Schlachtpläne, welche das Kriegs-Depot zu seiner Verfügung gestellt hat, und endlich der „Moniteur." Es ist kaum zu glauben, wie gewissenhaft und geduldig Herr Thiers bei der Aufsuchung und Verifizirung der Thatsachen ist. Wir haben auf einem Tische wohl 10 verschiedene Karten gesehen, die er zu Rathe zog und mit einander verglich, um die Lage eines Ortes, welcher der Schauplatz irgend eines wichtigen militairischen Ereignisses gewesen war, ganz genau festzustellen. Trotz dieser Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit hofft Herr Thiers sein Werk, welches mindestens aus zehn Bänden bestehen wird, in zwei Jahren zu beendigen."

Spanien.

(Kriegsschauplatz.) Don Carlos hat sogleich bei seiner Ankunft in Navarra ein Dekret erlassen, worin er Maroto für einen Hochverräther ersten Grades erklärt. Er begiebt sich mit der Junta von Alava zu Echeverria. Sein Heer besteht jetzt aus 18 treu gebliebenen Navarresischen und Alavesischen Bataillonen. Der General Eguia ist zum interimistischen Ober-Befehlshaber ernannt worden; man glaubt jedoch, daß derselbe das Ober-Kommando nicht lange behalten werde, da er von den Soldaten verabscheut wird. Als seinen Nachfolger nennt man Villareal oder Moreno. Der Graf von Negri, der als ein zweiter Maroto zu betrachten ist, kam am 29. August mit sechs Munitionswagen in Tolosa an. Moreno war am 30sten in Elisondo. Die Auswanderung aus den Nord-Provinzen nach Frankreich ist bedeutender, als jemals. Die Nonnen von Tolosa und mehrere angesehene Familien sind in Bayonne angekommen.

Nach dem Abfall Maroto's hat der Kriegs-Minister des Don Carlos an die treugebliebenen Truppen nachstehende Proklamation erlassen: „Freiwillige! Ein Ereigniß, so außerordentlich, daß es in der Geschichte Eures Landes ohne Beispiel ist, würde den Ruhm, den Ihr mit Recht in diesem heroischen Kampfe erworben habt, verdunkeln, wenn Einige unter Euch in dem Abfall beharrten, zu dem Ihr heute verlockt worden seid. Unter dem Vorwande des Friedens hat man dem Feinde den Eintritt in Euer Land gestattet, und die Ketten der Sclaverei, die Schande der Niederlage werden die Lorbeern verdrängen, mit denen Ihr Euch bisher bedeckt habt. Man hat die loyalen Gesinnungen Vieler unter Euch überrascht. Die dem Könige unserem Herrn gemachten Vorschläge sind Eurer Tapferkeit unwürdig und Ihr werdet nicht daran denken, ihn in den Händen seiner Feinde zu lassen. Darauf allein beschränkt sich der Friede, in dessen Namen Mehrere verführt worden sind. Dienet dem Könige, Freiwillige! Erwägt den Heroismus, den Ihr seit sechs Jahren bewiesen und befleckt ihn nicht durch ein schändliches Verbrechen. Ein Friede, für den man die Abdankung des Königs verlangt, dem Ihr geschworen, ein Friede, der zwischen militärischen Anführern ohne Autorisation und Garantie abgeschlossen wird, kann ein solcher Friede etwas anders sein, als eine Treulosigkeit, um sich des Landes zu bemächtigen, das man durch die Waffen nicht erobern kann? Täuschet Euch nicht; es ist der schändlichste Verrath, den die Menschheit jemals gesehen hat. Lieber sterben, als sich unterwerfen! die Sache Gottes ist in Gefahr, so wie die Sache des Königs, dem Ihr versprochen habt, mit Ausdauer und Ehre zu vertheidigen. Ihr seid loyal, Ihr seid tapfer, Ihr seid Helden! Ich habe Euch nichts mehr zu sagen, Freiwillige. Es lebe die Religion, es lebe der König! Villafranca, den 26. Aug. 1839.

Juan Montenegro."

Schweiz.

Zürich, 3. Septbr. Bei uns herrscht jetzt große Aufregung. Die vorgestern hier eingerückten, von der Regierung einberufenen Truppen wurden hier gut bewirthet. Sie sollten zuerst bei den Bürgern einquartiert werden; allein der Stadtrath erklärte sich dagegen, und sie wurden sofort einkasernirt. Zwei Soldaten, welche sich hierbei etwas unartig benahmen, wurden eingesteckt, worauf sämmtliche Truppen zu lärmen anfingen, und so lange droheten, bis man beide wieder frei gab. Diese Truppen waren bei schlechtem Wetter ziemlich unwirsch eingerückt und haben sich laut beklagt, man hätte ihnen zu Hause angegeben, sie würden wegen Wallis einberufen; wenn sie gewußt hätten, daß es wegen ihrer eigenen Leute sei, so wären sie nicht gegangen. Man hat ihnen sofort unter dem Vorwande des schlechten Reisewetters einigen Wein und Brot in die Kaserne gebracht, in welcher es bis Mitternacht sehr lebhaft gewesen sein soll. Seit gestern Mittag ist das Bataillon in die Kaserne consignirt, und man sieht bloß Einzelne mit ihren Habersäcken, sei es auf Urlaub oder in Folge Erlassung heimkehren. — Bei der gestern in Kloten stattgehabten, von dem sogenannten Central-Comité veranlaßten Lands-Gemeinde war eine unübersehbare Menge Menschen versammelt; die Gemeinden zogen mit ihren Fahnen ein. Die Versammlung ging jedoch ruhig vorüber, da das Central-Comité dem Volke einsprach, es möchte ihm ganz vertrauen. Darauf wurde die Deputation der 22 an den Regierungs-Rath mit folgenden unbilligen Forderungen abgeschickt: 1) Daß derselbe seine Verordnung vom 23. August (man nennt sie hier die Ordonnanz) sofort zurücknehme. 2) Daß er die über einige Glieder des Central-Comités verhängte gerichtliche Untersuchung alsbald aufgebe und niederschlage. 3) Daß der Staatsanwalt wegen unbefugten, verfassungswidrigen Einschreitens, Sequestrationen, Oeffnen von Briefen und Postpacketen u. dgl. zur Verantwortung gezogen werde. Diese Forderungen bekräftigte man noch mit der Bemerkung, das Central-Comité würde sich nicht eher trennen, bis ihren Forderungen Folge geleistet wäre, „was auf der Stelle geschehen müsse;" in anderem Falle „seien in allen Gemeinden Stürmer bestellt." Die Flamme des Bürgerkriegs ist also durch jene Central-Glaubenshelden angefacht. Ohne sich durch die Drohungen des Central-Comités bewegen zu lassen, zurück zu treten, hat doch unsere schwache Regierung scheinbar nachgegeben, worauf man sich zufrieden gab. Allein die Sache ist noch nicht zu Ende. Es heißt, unsre Regierung habe in Basel ein Anlehen von zwei Millionen abschließen wollen. Man verlangte jedoch in Basel von dem Kanton Zürich Garantie, wodurch die Sache bekannt, und das Volk, welches schon zum zweitenmale in diesem Jahre Gewerbs- und Vermögenssteuer bezahlen mußte, aufgebracht wurde. Wie soll Alles dies endigen?

Italien.

Rom, 29. Aug. Gestern Vormittag wurden die Umwohner der Engelsburg durch eine Pulverexplosion in nicht geringen Schrecken versetzt. In der Nähe dieses Kastells war die Fabrik der Feuerwerker, welche, gerade mit Zubereitung von Raketen, Feuerrädern und sonstigen Kunstfeuern zur Verherrlichung mehrerer Kirchenfeste beschäftigt, durch eine nicht zu ermittelnde Unvorsichtigkeit in die Luft flog. Man hat mehrere Leichen dieser unglücklichen Arbeiter, gräßlich verstümmelt, aus dem Schutt hervorgezogen, andere schwer verletzt in die Hospitäler gebracht, und von einigen war bis jetzt keine Spur zu finden. Die Mannschaft der Pompiere, alle Bürger und zum Theil Familienväter, haben sich hierbei ausgezeichnet, indem sie mit Lebensgefahr sich der Brandstelle näherten, wo im Erdgeschosse noch mehrere Tonnen mit Pulver lagen, welche, wenn sie vom Feuer ergriffen worden wären, allen anstehenden Wohnungen und den Rettern den gewissen Untergang gebracht hätten. — Seit nach dem Einsturz des Nonnenklosters und eines Magazins, nun vor einigen Tagen auch ein Theil des Nebengebäudes des großen Theaters Alibert einfiel, ist in dieser Beziehung eine allgemeine Furcht eingetreten, so daß die Architekten vollauf zu thun haben, Mauern, Gebälke und hauptsächlich die Dachstühle der Häuser zu untersuchen, weil Jedermann glaubt, es könne ihn in seinem Hause ein gleiches Schicksal ereilen. — Der Chef des großen Bankierhauses Alexander Torlonia ist nach Paris gereist, und, wie man sagt, im Auftrag der Regierung.

(A. A. Z.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 17. August. Der Admiral Lalande hat eine lange Konferenz mit dem Admiral Stopford gehabt, um ihn zum Einlaufen in den Bosporus zu bewegen. Der Englische Admiral hat sich indeß geweigert, auf die Aufforderung des Admiral Lalande einzugehen, vorschützend, daß seine Regierung ihn nicht zu diesem Schritte ermächtigt habe. Nach jener Unterredung begab sich der Admiral Stopford auf dem Dampfschiffe „Rhadamant" nach Konstantinopel, um mit dem Lord Ponsonby zu konferiren. (Franz. Bl.)

Die Staats-Zeitung veröffentlicht folgendes (bereits mehrfach erwähnte) Antwortschreiben des Vicekönigs von Egypten an Chosrew Pascha: „Ich habe das Schreiben erhalten, welches Ew. Excellenz mir durch meinen Geschäftsträger in Konstantinopel, Mufiz Bei, zu übersenden die Güte hatten. Ew. Excellenz melden mir darin, daß Sie von dem Inhalte der Depeschen, die ich Ihnen durch Akif Efendi zu übersenden die Ehre hatte, so wie von dem Bericht dieses Gesandten Kenntniß genommen haben, daß die hohen Würdenträger der hohen Pforte, nachdem mein Schreiben und der Bericht Akif Efendi's ihnen mitgetheilt worden, übereingekommen waren, meinen Forderungen nachzugeben, und um die Art der Dienste, die ich dem Reiche leisten könnte, deutlich darzulegen und zu bestimmen, welche Maßregeln unter den gegenwärtigen Umständen zu ergreifen sein möchten, den Minister Saib Efendi mit dem Dampfboote an mich zu senden, als unterdessen die Gesandten der fünf großen Mächte Ew. Excellenz eine Note überreichten, von der Sie mir eine Uebersetzung in Ihrer Depesche übersandt haben und hinzufügen, daß die in Alexandrien befindlichen General-Konsuln der fünf großen Mächte mir ähnliche Mittheilungen machen würden, und daß mein Geschäftsträger mir mündlich die erforderlichen Erläuterungen über diese Angelegenheit geben werde. Die Herren General-Konsuln haben mich mit dem Inhalt der Instruktionen, die sie von ihren respektiven Botschaftern empfangen, bekannt gemacht, und Mufiz Bei hat mir Alles mitgetheilt, was man ihm aufgetragen hatte, mir zu sagen. Mein einziger Wunsch, mein einziges Bestreben ist, unserem edelmüthigen und mächtigen Herrn und Gebieter mich zu unterwerfen und ihm meine Dienste zu weihen. Aber ich habe Se. Hoheit unterthänigst gebeten, mir als einem so alten Diener des Reiches und in Rücksicht auf meine früheren Dienste, zwei Wünsche, die ich ihm vorzulegen wagte, großmüthig gewähren zu wollen. Ich bitte Gott, daß er bis zum Untergange der Welt die erhabene Person unseres Herrn und Gebieters auf dem Thron erhalten möge. Als mein Geschäftsträger den Befehl erhielt, sich zu mir zu begeben, hatte er die ausgezeichnete Ehre, Sr. Hoheit seine Ehrerbietung bezeigen zu dürfen, welche an ihn die Worte zu richten geruhten: „„Mufiz Bei, grüße den Pascha von mir und sage ihm, daß ich ihm die Bitte, welche er wegen der Erblichkeit in Aegypten und dessen Nebenländern an meinen Thron hat gelangen lassen, gewähre und bereits die nöthigen Befehle gegeben habe, um diese Angelegenheit in Ordnung zu bringen."" Diese wohlwollenden Worte Sr. Hoheit haben mein Herz erfreut, indem sie meinen sehnlichsten Wunsch, nämlich die Erblichkeit zu erhalten, erfüllen und mir unter den Großen des Reichs Ruhm verleihen. Die im Conseil versammelten hohen Würdenträger des Reichs haben darauf ebenfalls zu Mufiz Bei gesagt: „„Unser erhabener Herr und Gebieter hat das genehmigt, was Mehemed Ali Pascha zu den Füßen des Thrones erbeten, nämlich die Erblichkeit in Aegypten und dessen Nebenländern; jetzt haben aber die Gesandten der fünf großen Mächte diese Note überreicht, von der Mehemed Ali Kenntniß nehmen muß."" Ich freue mich, daß einer von meinen beiden Wünschen erhört worden ist; ich sehe jedoch, daß man Miene macht, den anderen für jetzt zu übergehen. Nichtsdestoweniger hoffe ich, daß auch dieser mir durch das hohe Wohlwollen Sr. Hoheit wird bewilligt werden. In diesem Falle, denke ich, wird es nicht nöthig sein, zu der Vermittelung der fünf großen Mächte seine Zuflucht zu nehmen. Die Gesandten werden nach den Depeschen, die sie von ihren respektiven General-Konsuln in Alexandrien empfangen, Ew. Excellenz mit einer Meinung bekannt machen. Um Ew. Excellenz diese Dinge mitzutheilen, habe ich die Ehre, Ihnen dieses unterthänige Schreiben durch meinen Geschäftsträger Mufiz Bei zu übersenden."

Kostantinopel, 21. Aug. Die Emissaire, welche Mehemed Ali nach Salonichi gesendet, haben bei dem dortigen Pascha den Anklang nicht gefunden, den man sich in Alexandrien versprach. Dieser wies alle mündliche Mittheilung zurück, nahm aber eine sehr lange Zuschrift Mehemed Ali's an, jedoch nur um sie gleich durch einen Tartaren an den Großherrn zu senden. Als die Emissaire dies erfuhren, schifften sie sich in großer Eile wieder nach Alexandrien ein. *) Somit wäre wieder eine Gefahr überstanden, vor der es hier nicht dem Divan allein, sondern auch manchem fremden Diplomaten bangte. Es ist indeß gewiß, daß der Vice-König nicht leicht seine einmal gefaßten Pläne aufgiebt, er handelt nach einem durchdachten System. Nicht nur in der Hauptstadt sind seine besoldeten Agenten in Thätigkeit, sondern das ganze Land ist von ihnen überschwemmt. Beim Anblick aller Intriguen, die Mehe-

*) Schade! Somit kämen also die Befehle der Admirale Lalande und Stopford, nach welchen diese egyptische Brigg mit Gewalt weggenommen werden sollte, zu spät! (Die Allg. Augsb. Ztg. welche jene so wie obige Nachricht brachte, rief damals ernsthaft aus: „Also die erste bewaffnete europäische Intervention!" — Vergl. Nr. 208 d. Bresl. Ztg.)

med Ali spielen läßt, bei Betrachtung, wie durchgreifend und ausgedehnt die Maßregeln sind, die er anwendet, um seine Absichten durchzusetzen, ohne daß er bis jetzt der Erreichung seiner Wünsche sich in vollem Maaße hätte erfreuen dürfen, muß man zur Ueberzeugung gelangen, daß die Türkei der Elemente durchaus nicht entbehrt, welche zu ihrem Fortbestehen und sogar zu ihrer Verjüngung als nöthig erachtet werden dürften. Trotz aller Erklärungen der Großmächte und trotz ihrer Kollektiv-Note, woraus der Vice-König entnehmen sollte, daß die Erhaltung der Pforte der ausgesprochene Zweck von ganz Europa ist — wiederholt er aber nur immer seine bekannten Forderungen, und zwar in einem Tone der Zuversicht, als wäre er überzeugt, daß die Einigkeit der Mächte nicht von langer Dauer sein könne. — In einigen Tagen werden die hier befindlichen Preußischen Militärs sämmtlich ihre Rückreise nach Europa antreten. *) — In der Sommer-Saison finden gewöhnlich die diplomatischen Diners statt. Der Internuntius hat am 4. d. M. den Anfang gemacht. Das Diner ward glänzend; außer den Repräsentanten der fünf Hauptmächte waren dabei noch einige ausgezeichnete Fremde zugegen, als Admiral Stopford, Graf Rzewuski und Fürst Pückler Muskau. Letzterer reist bereits am nächsten Montage wieder von hier ab, in Begleitung der schönen Negerin, die er in Egypten angekauft. — In Pera sieht es gräulich aus; die Regierung hat den Mohammedanern die Erlaubniß und den Befehl gegeben, den Rajahs, die durch den Brand ohne Obdach geblieben, ihre Wohnungen zu vermiethen, und so sind gegenwärtig die Unglücklichen meist untergebracht; es sind nebstdem für sie viele und bedeutende Sammlungen veranstaltet worden. — Das Gerücht geht, daß nach löblicher, alter Sitte alle unter der Regierung Sultan Mahmud's ertheilten Fermans werden erneuert werden müssen, eine Maßregel, die nur mit Rücksicht auf den schlechten Finanz-Zustand, in dem sich die Pforte gegenwärtig befindet, einige Entschuldigung verdient. — Ibrahim ist in Marasch und befindet sich daselbst sehr wohl, obgleich sich vor einigen Tagen das Gerücht verbreitete, er sei gefährlich krank. Hafiz Pascha befindet sich daselbst nördlich von Marasch, aber ohne Truppen, denn die wenigen Tausend Mann Kavalerie, die er nach seiner Niederlage zu sammeln vermochte, haben sich, wie Ibrahim schreibt, gänzlich wieder verlaufen. und es weiß Niemand, was aus ihnen geworden.**) Die Egyptische Armee leidet in dem dortigen ausgesogenen Lande viel Mangel, die Soldaten haben häufig nichts, als verschimmelten, von Würmern belebten Zwieback; Fleisch, Gemüse, Früchte rc. fehlen gänzlich. Dennoch ist der Soldat guten Muths, jeder glaubt, daß der Marsch nach Konstantinopel unverzüglich angetreten werde. Der Krieg wird diesen Augenblick nur mit Proclamationen geführt, eine Menge Agenten sind in dem ganzen türkischen Reiche in der größten Thätigkeit, nach allen Seiten zu wirkt Mehmed Ali, und von allen Seiten strömt es ihm zu. Dies ist Alles, was man vorläufig über die Syrischen Angelegenheiten weiß; im Innern wird sich die Aufregung nach und nach legen, die strengen Maßregeln, mit denen Ibrahim niemals zaudert, werden in kurzer Zeit die gänzliche Unterwerfung aller hartnäckig widersetzlichen Stämme herbei führen. Der Aneses gedenkt er ganz besonders, er hat sie mit einem Vernichtungskriege bedroht, er will, wie er sich ausdrückt, diese räuberische Horde ganz von dem Erdboden vertilgen.

(Allg. Augsb. Ztg.)

Amerika.

Rio Janeiro, 28. Juni. Da Se. Majestät der Kaiser aus Höchsteigenem Antrieb den Wunsch geäußert hat, die Deutsche Sprache zu erlernen (Französisch spricht Se. Majestät bereits), so ist Don Rochus Schuch als Lehrer der Deutschen Sprache bei Sr. Majestät ernannt und angestellt worden. Der Kaiser befindet sich jetzt im vierzehnten Jahre seines Alters. (Staats.Ztg.)

Die Bremer Zeitung theilt in einem Schreiben aus Montevideo vom 1. Juli folgende Nachricht aus Buenos-Ayres mit: „So eben trifft hier mit einem Französischen Boote von Buenos-Ayres die Nachricht ein, daß in einer Sitzung der Repräsentanten der Präsident Maza von den Mitgliedern der Masorca (eines unter Rosas Einfluß stehenden Jakobiner-Klubs) unter dem Ausrufe: „Stirb Verräther!" erdolcht ist. Sein Sohn, der Oberst Maza, wurde zu gleicher Zeit mit Messer- und Bajonettstichen im Gefängniß, wohin er an demselben Morgen gebracht worden war, niedergemetzelt. Es fanden zahlreiche Verhaftungen zu Buenos-Ayres statt, und man sprach von einer entdeckten Verschwörung gegen Rosas." — Dasselbe Schreiben sagt ferner: „Die Nachlässigkeit, womit die Franzosen, sei es absichtlich oder aus Unfähigkeit und Schwäche, die Blokade von Buenos-Ayres betrieben, hat nach und nach bei den Einwohnern die Meinung hervorgebracht, daß die Franzosen nicht mehr vermögen, als vor 12 Jahren die Brasilianer, und so hat man angefangen, sich an die Blokade zu gewöhnen, zumal es bei dem fortwährenden Schmuggeln an Lebensmitteln nicht gebricht. Der Montevideo-Schooner „Hannibal" brach vor einigen Tagen die Blokade, gerieth aber im Angesicht des französischen Blokade-Geschwaders auf den Grund und saß zwei volle Tage fest, ohne daß die Franzosen Anstalt machten, denselben zu nehmen, weshalb man allgemein an ein Französisches Interesse bei dieser Schmuggelei glaubt. In der vorigen Woche haben die Franzosen abermals eine Landung in Arroyo del Sauce gemacht, wobei es von beiden Seiten Todte und Verwundete gegeben hat; dieselben erreichten inzwischen ihren Zweck, indem sie fünf Schiffe mit ihren Ladungen verbrannten."

*) Wenn wir nicht irren, gehört Pera, der Aufenthaltsort aller Christen in Konstantinopel, noch zu Europa, oder sollte die Allg. Augsburger Ztg. in ihrem christlichen Eifer die Türkei nebst ihrer Hauptstadt von dem europäischen Kontinent ausschließen? Red.

**) Die meisten Berichte, und mitunter aus sehr achtbarer Quelle, lassen ihn noch an der Spitze von 12000 Mann stehen! Red.

Lokales.

Theater.

Emilia Galotti, Trauerspiel in 5 Akten von Lessing. Emilia, Frl. Bertha Stich; Gräfin Orsina, Mad. Crelinger.

Ob man Lessing's Emilia zu den klassischen Stücken zählen müsse, oder nicht, geht uns vor der Hand hier nichts an. Jedenfalls steht so viel als ausgemacht da, daß es sehenswerth ist, obgleich der Dichter nicht von poetischer Begeisterung, sondern von einem fremdartigen Zwecke getrieben, das Gedicht niederschrieb. Wir Breslauer wissen auch das recht gut und sind längst über den „guten alten Lessing" hinaus, der zwar ein vortrefflicher Kritiker, aber ein sehr mittelmäßiger Dichter war. Deshalb eine so auffallende Leere in den Logen, ja sogar in dem Parterre, welches wohl daher kommt, daß jetzt in den Michaelisferien ein großer Theil des Publikums fehlt, welches an dergleichen Stücken Geschmack findet und sie zu beurtheilen weiß. — —

Frl. Bertha Stich hat unbestritten ihre schwierige Rolle gut durchgeführt. Die Heftigkeit ihrer Angst im 2ten Akte und das plötzliche Uebergehen zur Beruhigung konnte kaum naturtreuer dargestellt werden. Ein Hauptvorzug bleibt ihre Freiheit von aller Deklamation und die Gewalt, womit sie ihrer Gebehrde den nothwendigen Ausdruck zu geben vermag. Die Rolle hat ihre Schwierigkeiten, weil am Ende durch die eiskalte Reflexion Emilien's die Theilnahme der Zuschauer wo nicht verletzt, doch gewiß sehr gemäßigt wird. Wie besonnen warnt sie den Vater vor ihrer eigenen Verführung, und wie unnatürlich ist der Ausruf, nachdem sie bereits den Dolch in der Brust hat: „Eine Rose ist gebrochen, ehe der Sturm sie entblättert." Dies sind Kleinigkeiten, womit der große Mann seinen Tribut an die damalige Zeit entrichtete, von welcher sich Niemand ganz befreien kann. Dahin gehören wohl auch die vorbedeutungsvollen Ahnungen im 2ten Aufzuge, und zwar am Hochzeittage Emilien's. Dem Vater Odoardo ist es nicht recht, daß sein Kind allein in die Messe ging, und auf die Entschuldigung der Mutter „die wenigen Schritte" antwortet Odoardo, welchen Hr. Schöpe zum Theil mit großer Wahrheit, zum Theil aber auch mit zu viel deklamirendem Pathos gab: „Einer ist genug zu einem Fehltritt!" Trotz dessen erwartet er das Kind nicht, sondern eilt zurück aufs Land, ohne daß dies, was doch von so großem Einflusse auf den ganzen Gang des Stückes ist, motivirt wäre. Doch das bleiben Kleinigkeiten. Die gelungensten Stellen im ganzen Trauerspiele sind unbedingt der 3te bis 8te Auftritt im 4ten Akte. Orsina, das leidenschaftliche, von Eifersucht und Liebeswuth geplagte Weib, ist ein tragisches Meisterstück. Soll ich versichern, daß Mad. Crelinger diesen meisterhaft vorgezeichneten Charakter auch meisterhaft darstellt? Es war nur ein Athemzug der Bewunderung, welcher sie in der kurzen Rolle wie ein glänzendes, aber schnell wieder verschwindendes Meteor, verfolgte. Jedermann wußte, oder wenn er es nicht wußte, so brachte er es sich an diesem Abende bestimmt zum Bewußtsein, daß die größte tragische Künstlerin in einer ihrer erhabensten Schöpfungen vor ihm stehe. Unmuth, Hoffnung, Argwohn, der höchste Ausbruch des Zorns, begleitet von einem herzzerreißenden Lachen, Alles glitt so wahr und vollendet an unserer Seele vorüber, daß auch nicht einen Augenblick die Aufmerksamkeit auf etwas Anderes gelenkt wurde. Diese einzige Darstellung war es allein werth, das Theater besucht zu haben. Denn nicht alle Tage sieht man die Kunst selbst wieder zur Natur, freilich zu einer veredelten, werden. — Mußten wir nun hier unbedingten Beifall zollen, so können wir dies um so weniger bei dem Spiele des Herrn v. Perglaß thun. Der schwache, genußsüchtige und, ob zwar verderbte, doch nicht böse Prinz, welcher nach einer mißglückten Unternehmung wie ein Kind zürnt und die Schuld von dem, was er selbst verdorben hat, ächt kindisch auf Andere wälzt, muß ganz anders gegeben werden! Die Unsicherheit, welche Hrn. v. Perglaß bisweilen beschleicht, war auch diesmal recht sichtbar, wie nie; so verfiel er diesmal in eine gewöhnliche Art des Deklamirens und Gestikulirens. Schon gleich Anfangs muß aus dem Prinzen die innere Unruhe und Unbehaglichkeit, das Nichtwissen was anfangen hervorleuchten; aber Herr v. Perglaß stellte ihn in dieser ersten Scene wie einen träumerischen, sinnenden und fast ermüdeten jungen Mann dar. Nur im ersten Auftritte des 4ten Aktes gelang ihm die Scene mit Marinelli vortrefflich. Was nun diesen Charakter betrifft, so hätten wir zu erinnern, daß ihn Hr. Schramm wohl etwas zu grell aufgefaßt habe. Es war, möchte ich sagen, ein gewisses tückisches Patho's, welches durch das ganze, übrigens konsequente und durchdachte, Spiel hindurchleuchtete. Dies wurde besonders in dem kurzen Selbstgespräche, welches Marinelli am Ende des zweiten Auftrittes im dritten Akte nach der Unterredung mit Angelo hält, recht sichtbar, wo Herr Schramm das „Und wie er sich vielleicht nun martern muß, der arme Graf!" u. s. w. nicht sowohl kalt verhöhnend, als vielmehr mit einem tückischen Ingrimm aussprach. Der reflektirende kalte Verstand, gepaart mit Feigheit, muß nach unserer Meinung in einer Darstellung Marinelli's vorzüglich sichtbar sein.

* *

Mannichfaltiges.

— Am 1. September ereignete sich in Göttingen ein höchst beklagenswerthes Unglück durch Knabenspielerei mit Schießgewehren. Der Sohn des Hofraths Conradi und die Söhne des verstorbenen Universitätspredigers Hembsen (Schwestersöhne des Professors Vischer in Tübingen) Knaben im Alter von 12 bis 14 Jahren, wurden von einem Schul- und Spielgenossen, dem Sohne des Senators Berg, auf das Zimmer seines ältern Bruders gerufen, um die von diesem geschossenen Vögel zu sehen. Im Zimmer stand ein Gewehr. Der ältere Sohn des Senators Berg soll die Knaben gewarnt haben, dasselbe stehen zu lassen, da es geladen sei, und vorsichtig selbst das Zündhütchen abgezogen haben, worauf er abgerufen ward. Die Knaben mögen dieser Warnung keinen Glauben geschenkt haben, sie suchen und finden andere Zündhütchen, schrauben eines davon auf, der älteste Hembsen nimmt das Gewehr, zielt auf den Sohn des Hofraths Conradi und schießt ihn todt. Die schnellste ärztliche Hülfe war vergeblich, der Hagelschuß hatte den Hals getroffen und auf der Stelle getödtet. Der Getödtete wird allgemein als ein sehr talentvoller, muthiger und artiger Knabe gerühmt. Der Thäter, ein sonst sehr stiller Knabe, ward vielleicht durch den Rath seines lebhafteren jüngeren Bruders: „du solltest die Flinte wieder hinsetzen, sie könnte geladen sein," zu der That gereizt. Der Jammer der betheiligten Familien und das Beileid der ganzen Stadt ist groß. Die Warnung vor solchen Spielereien ist so oft ausgesprochen; möge dies neueste Unglück zu ihrer Beherzigung dienen!

— Kürzlich wurde in London ein lustiger Prozeß zwischen der bekannten italienischen Sängerin, Mme. Albertazzi und einem Hrn. Heine, einem ausgezeichneten Chemiker und Repräsentanten eines bedeutenden französischen Hauses, verhandelt. Hr. H., der mit der Sängerin in einem Hause wohnte, hatte schon mehrmals beim Nachhausekommen des Abends ein Kätzchen in seinem Zimmer gefunden, von dessen wiederholten Besuchen er sich endlich nicht anders befreien zu können glaubte, als indem er es aus dem Fenster warf. Mme. Albertazzi, Minetten's Herrin, wurde darüber höchst aufgebracht und, obgleich das Thier sich nicht weiter beschädigt hatte, meldete sie doch die Ungebühr der „Gesellschaft zur Verhinderung der Grausamkeiten gegen Thiere", auf deren Verlangen der Frevler vor den Richter citirt wurde. Die Sache war gefährlich: Mme. A. machte, als Engländerin, auf besonderen Schutz Anspruch; außerdem war das Kätzchen als sehr gutmüthig bekannt und, was das Verbrechen noch erschwerte, eben von ihrem ersten Wochenbette genesen. Hr. H. konnte sich schon auf eine schwere Geldbuße gefaßt machen. Sein geschickter Advokat, Hr. Barker, überwand jedoch alle Schwierigkeiten: mit dem siegreichen Einwurf: daß die Katze zu den wilden Thieren gehöre, wie schon die zoologische Bezeichnung des Löwen als Felis Leo beweise, vernichtete er alle Gründe der Gegner, und Hr. H. ward unter allgemeinem Jubel freigesprochen.

Berichtigung. In dem gestrigen Bücherschau-Artikel ist Sp. 2 Z. 24 v. u. zu lesen: Zauberschleier st. Zauberschlag.

Redaktion: E. v. Baerst u. H. Barth, Druck v. Graß, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.

Freitag: Zum Benefiz der Madame Crelinger: „Maria, Königin von Schottland." Historisches Trauerspiel in 5 Akten und 1 Vorspiel von E. Raupach. Maria, Mad. Crelinger; Sara, Dem. Bertha Stich; Hanna, Dem. Clara Stich, als vierzehnte Gastrollen.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere zu Kalisch am 9. dieses vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hiermit, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen. Groß-Tschunkawe, den 12. Septb. 1839.

Joseph von Koschutski.
Susanna von Koschutski, geb. Scholz.

Entbindungs-Anzeige.
(Verspätet.)

Am 7. d. M. wurde meine liebe Frau, geb. Pauli, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. — Dies zeigt allen Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an.

Trebnitz, den 11. Septbr. 1839.

Guttmann.

Todes-Anzeige.

Nach fünftägigem Krankenlager an einem gastrischen Fieber beschloß gestern Abend $9\frac{1}{4}$ Uhr hier ihre irdische Laufbahn unsere geliebte Mutter, die Freifrau v. Wechmar, geborne von Nickisch-Rosenegk, im Alter von $70\frac{1}{2}$ Jahren.

Ihre hinterbliebenen Kinder, Schwieger- und Enkelkinder melden in tiefster Trauer dieses schmerzliche Ereigniß mit der Bitte um stille Theilnahme.

Zedlitz, den 7. Septbr. 1839.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden entschlief sanft am 5ten d. M. der Doct. med. Rudolph Scholtze hieselbst, welches wir mit tief verwundetem Herzen entfernten werthen Verwandten, Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen.

Ohlau, den 8. Septbr. 1839.

Verw. Flöß-Inspektor Scholtze, als Mutter.
Caroline Flögel, geb. Scholtze, als Schwester.
Wilhelm Scholtze, als Bruder.
Ernestine Scholtze, geborne Stange, als Schwägerin.
Flögel, Kreis-Steuer-Einnehmer zu Waldenburg, als Schwager.

Bei A. Wienbrack in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu bekommen,

in **Breslau bei G. P. Aderholz:**

Schlachtengemälde
aus Europa's Vorzeit,

für Freunde der Geschichte, so wie überhaupt für gebildete Leser, von **J. H. L. Fischer.**

Wohlfeile Ausgabe. 8. Geh. 1 Rthlr.

Inhalt: Völkerschlacht bei Chalons (451 nach Chr.) Gothenschlacht bei Taginas und am Sarnus, im J. 552. Frankenschlacht bei Tours 732. Normannenschlacht bei Hastings 1066. Lombardenschlacht bei Legnano 1176. Saracenenschlacht bei Tiberias 1187. Maurenschlacht bei Tolosa 1212. Dänenschlacht bei Bornhövet 1227. Tartarenschlacht bei Liegnitz 1241. Ghibellinenschlacht bei Skurkola 1268. Schweizerschlachten bei Morgarten 1315, bei Laupen 1339, Sempach 1386, Granson 1476, Murten 1476, Nancy 1477. Ritterschlacht bei Tannenberg 1410. Portugiesenschlacht bei Alcazar 1578. Schwedenschlacht bei Fehrbellin 1675. Russenschlacht bei Pultawa 1709. Türkenschlacht bei Belgrad 1717.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die unverehl. Maria Auguste Köhler aus Breslau ist durch das rechtskräftige Erkenntniß de publ. den 6. Septbr. 1839, wegen begangenen Meineide, mit einjähriger Zuchthausstrafe belegt worden, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Breslau, den 10. Septbr. 1839.

Das Königl. Inquisitoriat.

Auktion.

Am 19. d. Mts. Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, sollen in Nr. 14 Malergasse, die zum Nachlasse der verwittw. verstorbenen Grimmig gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Messing, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 12. Septbr. 1839.

Mannig, Auktions-Kommissarius.

Anlage einer Potasch- und Seifensiederei auf dem Lande.

Ein Dominium hiesigen Kreises, welches im Besitze eines noch nicht ganz ausgebauten und früher zu anderen Zwecken errichteten Gebäudes ist, in welchem hinlängliches Wohn- und Gewerbe-Betriebs-Gelaß sich befindet, wünscht dieses Lokal zum Betriebe eines, brauchbaren Düngungs-Material abwerfenden Gewerbes, namentlich wegen der holzreichen Gegend und in der Umgebung hinlänglich zu gewinnender Holzasche, zu einer bedeutenden Potasch- und damit auch zu verbindenden Seifensiederei zweckmäßig einzurichten, wenn ein gewandter, zuverlässiger Seifen- oder Potaschsieder geneigt sein dürfte, unter sehr billigen Bedingungen ein dergleichen gewiß lohnendes Geschäft daselbst in Pacht, oder bei mangelnden eigenen Mitteln in Administration zu übernehmen. In diesem Falle würde für die zweckmäßigste Einrichtung der Werkstätte Sorge nach den Wünschen des Entrepreneurs getragen werden. Das nöthige Wasser ist ganz in der Nähe des Gebäudes zu beschaffen.

Nähere Auskunft hierüber ertheilt auf portofreie Briefe und Anfragen der Unterzeichnete. Neustadt, den 5. Septbr. 1839.

Der Landrath des Kreises
Freiherr v. **Scherr-Thoß.**

Offenes Engagement für eine Bonne.

Einer, der französischen Sprache als ihre Muttersprache vollkommen mächtigen Bonne, welche sich über ihre Fähigkeit zum Unterricht in derselben durch Conversation, so wie über die Leitung der ihr anvertraut gewesenen Pfleglinge empfehlend auszuweisen vermag, kann der Unterzeichnete auf portofreie Anfragen unter sehr annehmlichen Verhältnissen bald oder zu Weihnachten d. J. ein Engagement nachweisen.

Neustadt in O/S., den 5. Sept. 1839.

Bommer,
Königl. Kreis-Sekretär.

Zu verkaufen:

1 richtig ziehender geschmiedeter Waagebalken, der bis 20 Ctnr. trägt, für 12 Rthlr.
6 Stück neue Garten-Spritzen, d. Stck. 3 Rtl.
500 Pfund gute Lanternenstützen, pro Pfund $1\frac{1}{4}$ Sgr.,
zu haben bei **M. Rawitsch,**
Reusche Str. Nr. 60, im schwarzen Adler.

Von dem so beliebten Tonnen-Canaster
holl. Männchen auf dem Tönnchen
empfing und empfiehlt à Pfd. 10 Sgr.:

C. F. Guse,
Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 5.

Geschäfts-Empfehlung.

Das **neue Institut der künstlichen Haarausbildung,** Ohlauer Str. Nr. 29, im grauen Strauß, empfiehlt seine Auswahl der modernsten und natürlichsten Haar-Arbeiten für Damen und Herren. Jede Bestellung wird schnell und gut angefertigt. Da ich die besten Quellen persönlich kennen gelernt, aus welchen ich mein Material direkt beziehe, bin ich ermächtigt, meine Waare äußerst preiswürdig abzulassen.

Zugleich empfehle ich mein bequem und elegant eingerichtetes **Kabinet zum Frisiren und Haarschneiden,** versehen mit allen der Toilette unentbehrlichen Gegenständen, u. sichere meinen resp. Herren Abonnenten nebst einer ausgezeichnet pünktlichen Aufwartung, bedeutende Vortheile im Preise der Abonnements-Karten. Gründliche Unterrichtsstunden im höheren Kreise der Friseur-Kunst werden täglich von mir selbst ertheilt. Bei auswärtigen Bestellungen ersuche ich mir Briefe und Gelder portofrei einzusenden.

Julius Fischer,
Coiffeur.

Eine eltern- und mittellose Waise, von gutem Herkommen, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen recht bald als Gehülfin in einer anständigen Familie ein Unterkommen zu finden. Nähere Auskunft im Anfrage- und Adreßbüreau.

Es beabsichtiget Jemand, mehr aus Liebe zur Beschäftigung, als des Gewinnes wegen, während der kommenden Winter-Monate in der ebenen Geometrie Unterricht zu ertheilen und hiemit den 10. Oktober c. den Anfang zu machen. Diejenigen jungen Leute, welche an diesem Unterrichte Theil zu nehmen wünschen, wollen sich gefälligst an den Wirth des Hauses Nr. 14 Matthiasstraße wenden, durch dessen Güte ihnen der Lehrplan vorgelegt werden wird.

Für Eltern und Vormünder.

Eine ehr achtbare Familie will einige, hiesige Unterrichtsanstalten besuchende Jünglinge in Kost, Wohnung, elterliche Pflege, auch wissenschaftliche Nachhülfe, aufnehmen. Die billigen Bedingungen sind auf portofreie Anfragen bei **F. E. C. Leuckart in Breslau,** Ring Nr. 52, zu erfahren.

Besten neuen holländischen, fetten Schweizer, Limburger, Parmesan- und grünen Kräuter-Käse

offerirt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Nicht zu übersehen!

Von heute an ist mein **Wild-Verkauf** nicht mehr am Fischmarkt Nr. 1, sondern **Ring- und Kränzelmarkt-Ecke im ersten Keller links,** worauf ein verehrtes Publikum aufmerksam zu machen mir erlaube, und gleichzeitig um gütige Abnahme ergebenst bitte.

Buhl, Wildhändler.

Frischen marin. Lachs, fetten ger. Silber-Lachs, Elbinger Neunaugen,

empfing mit gestr. Post und empfiehlt:

Christ. Gottl. Müller.

Patent-Schroot

aller Nummern, in $\frac{1}{4}$ Ctr.-Beuteln und 5 Pfd. Dütten empfiehlt zu billigen Preisen:

Ferd. Scholtz,
Büttner-Straße Nr. 6.

☞ **Tabac de Paris, Robillard,**
empfing und empfiehlt à Pfd. 20 Sgr.:

C. F. Guse,
Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 5.

Wilde Kastanien

werden gekauft vor dem Oberthore im russischen Kaiser bei **C. A. Sympher.**

Tausch-Offerte.

Eine städtische Besitzung ist gegen eine kleine ländliche zu vertauschen. Werth 5000 Rthl. Näheres Ursulinerstr. Nr. 21. bei Scheider.

Ein zweispänniger, dauerhafter Brettwagen wird gekauft am Wäldchen Nr. 5, 1. St.

Aechte
Harlemer Blumenzwiebeln
in ganz großen, gesunden und blühbaren Exemplaren

empfiehlt in 343 Nüancen, laut gratis zu verabfolgenden Katalogs.

Friedr. Gust. Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Ein gut dressirter Jagd-Vorsteh-Hühnerhund ist zu verkaufen Altbüsserstr. Nr. 43, im Hofe bei Anders zu erfragen.

Direkt aus Paris die allerneuesten Westen in Sammet und Seide, Wolle und Cachemir, die feinsten franz. Halsbinden, Shlipse, Jaromirs und Shawls, ächt engl. Gummi-Palitos (Regen-Röcke), wie auch wasserdichte Jagd-Kamaschen in ganzer und halber Beinlänge, erhielt und empfiehlt die Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren des

L. Hainauer jun.,
Ohlauer Straße Nr. 8, im Rautenkranz.

Beinkleiderstoffe (Bukskings).

Mehrere **Sendungen** der neuesten Bukskings für die **Herbst-Saison** sind angelangt; dies zur gütigen Beachtung unserer geehrten Abnehmer.

Stern & Weigert,
Nikolai-Straße Nr. 80, nahe am Ringe.

Ein junger, thätiger Mann, welcher vier Jahre für ein Droguerie-Geschäft gereist ist, sucht ein anderweitiges Engagement. Nähere Auskunft ertheilen Plantikow u. Comp.

Heute, Freitag,
Garten-Konzert,
wozu ergebenst einladet: Dietrich.

Fleisch- u. Wurstausschieben,

Sonntag den 15. Septb., wozu ganz ergebenst einladet:

F. Richter in Schalkau.

Karpfen,

polnisch gesotten, offerire ich jeden Dienstag und Freitag zum Mittag und Abend, so auch werde ich eine gute Gattung, die sogenannten Pellkartoffeln zum Frühstück und Abendbrod bereit halten.

Sabisch, Reusche Straße Nr. 60.

Kunzendorfer Lagerbier

nach baierscher Art gebraut, empfiehlt im Einzelnen als auch im Ganzen zum Wiederverkauf:

F. W. Winkler,
Schmiedebrücke, grüne Weintraube, Nr. 55.

Brief-Papiere

aller Sorten, in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Ries empfiehlt zu billigen Preisen:

Ferd. Scholtz,
Büttner-Straße Nr. 6.

Zu vermiethen und Term. Michaeli zu beziehen ein Quartier von 2 Stuben und Beigelaß, Matthiasstraße Nr. 55.

Zu vermiethen und bald zu beziehen ist eine meublirte Stube nebst Entree, Kupferschmiedestraße Nr. 12.

Ein Paar noch sehr brauchbare engl. Geschirre nebst Zäumen und Hinterzeug sind billig zu verkaufen. Das Nähere beim Haushälter im goldnen Löwen vor dem Schweidnitzer Thore zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Den 11. Sept. Deutsche Haus: Hr. Stadtrichter Dr. Fischer a. Mittelwalde. Hr. Intendant v. Bünting a. Posen. Hr. Sekretär Günther a. Kamenz. Fr. Rentmeister Klenke a. Neisse. — Hotel de Silesie: Hr. Handl.-Reisender Krebel a. Merseburg. Hr. Inspektor Lober aus Amalienhütte. — Hotel de Saxe: Hr. Gutsb. von Modlibowski aus Swierczin. Fr. Gutsb. v. Miduszewska a. Posen. HH. Gutspächter Matecki a. Czaikow u. Matecki a. Dupin. Hr. Gutsb. v. Bojanowski aus Zakrzewo. Hr. Kuratus von Domanski aus Leubusch. Hr. Appellationsger.-Rath v. Domański a. Warschau. — Gold. Zepter: Hr. Gutsb. Dr. Pufke a. Räudchen. Hr. Kfm. Neuhoff a. Wohlau. — Weiße Adler: Fr. Gräfin v. Sprinzenstein aus Kochanitz. Hr. v. Morawitzki a. Neudorf. Fr. v. Bartoszewicz aus Warschau. Hr. Graf v. Rödern, a. Festenberg kommend. — Rautenkranz: Hr. Geheimer Justizrath v. Zakrzewski a. Neustadt a. W. HH. Kaufl. Pniower a. Oppeln u. Wienskowitz a. Brieg. — Blaue Hirsch: Hr. Pfarrer Orlich aus Goschütz. Fr. von Teichmann aus Wartenberg. Hr. Graf von Ballestrem aus Nikoline. Hr. Buchdruckereibesitzer Raabe u. Hr. Kfm. Höfer a. Oppeln. — Drei Berge: Hr. Kollegienrath von Schulz aus Warschau. HH. Gutsb. v. Lewiecki a. Galizien u. v. Berge a. Ottendorf. Hr. Kaufm. John a. Hirschberg. — Gold. Gans: Hr. Gutsb. Baron v. Eickstedt aus Rothen-Clempenow. Fr. Regierungs-Räthin Oeltze a. Liegnitz. HH. Kfl. Elben a. Tain in Frankreich u. König a. Berlin. Hr. Graf v. Limburg-Styrum a. Pilchowitz. Hr. Part. Dreßler a. Riga. Fr. Gutsb. v. Kręska a. Polen. Hr. Oberamtm. Braune a. Grögersdorf. Hr. Tribunals-Assessor Sumanski aus Kalisch. Hr. Kreis-Kommissarius v. Bronikowski a. Konin. Hr. Gutsb. Bujanowich v. Agtellek aus Ungarn. Hr. Stadthalterei-Sekretär v. Bujanowich a. Ofen. Hr. Fabrikbesitzer Lindheim a. Ullersdorf.

Privat-Logis: Albrechtsstraße 39. Hr. Kfm. Neuländer a. Reichenbach. Hr. Apoth. Werner aus Mittelwalde. Schmiedebr. 50. Hr. Gutsb. Göbel a. Bunzelwitz. Heiligegeiststraße 13. Fr. Oberlandesger.-Präsident Sack a. Ratibor. Kirchstr. 13. Fr. Bürgermeister Flaschar a. Ratibor. Junkernstraße 26. Hr. Kfm. Kreutzel a. Frankenstein.

Wechsel- u. Geld-Cours.
Breslau, vom 12. Septbr. 1839.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$140\frac{1}{6}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$152\frac{1}{2}$
Dito	2 Mon.	—	$150\frac{1}{2}$
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	$6.22\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in W. Zahl.	à Vista	—	$102\frac{1}{6}$
Dito	Messe	—	—
Dito	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	102
Wien	2 Mon.	$102\frac{1}{6}$	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		—	96
Friedrichsd'or		—	113
Louisd'or		$112\frac{5}{12}$	—
Poln. Courant		—	—
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{1}{2}$	—
Effecten Course.	Zins Fuss		
Staats-Schuld-Scheine	4	$103\frac{5}{6}$	—
Seehdl. Pr. Scheine à 50 R.	—	70	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	105
Dito Gerechtigkeit dito	$4\frac{1}{2}$	93	—
Gr. Herz. Pos. Pfandbriefe	4	$105\frac{1}{12}$	—
Schles. Pfndbr. v. 1000 R.	4	$103\frac{1}{6}$	—
dito dito 500 -	4	$103\frac{2}{3}$	—
dito convertirte 1000 -	4	—	—
dito dito 500 -	4	—	—
dito Ltr. B. Pfdbr. 1000 -		—	—
dito dito 500 -	4	$105\frac{5}{6}$	—
Disconto . . $4\frac{1}{2}$.			

Universitäts-Sternwarte.

12. Septbr. 1839.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	27"	9,45	+ 15, 3	+ 12, 9	1, 0	S. 2°	Federgewölk
" 9 "	27"	9,24	+ 16, 4	+ 17, 0	2, 0	O. 0°	heiter
Mittags 12 "	27"	8,92	+ 17, 8	+ 22, 6	7, 4	SSO. 6°	" "
Nachmitt. 3 "	27"	8,44	+ 19, 0	+ 23, 8	7, 4	SSO. 7°	" "
Abends 9 "	27"	7,90	+ 18, 0	+ 17, 2	2, 8	SO. 21°	" "

Minimum + 12, 9 Maximum + 24, 0 (Temperatur) Oder + 15, 6

Getreide-Preise. Breslau, den 12. Septbr. 1839.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Weizen:	2 Rl. 5 Sgr. — Pf.	1 Rl. 29 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 24 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 5 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.	— Rl. — Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rl. 18 Sgr. — Pf.	— Rl. 18 Sgr. — Pf.	— Rl. 18 Sgr. — Pf.